

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 4 (1906)

Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lassen will. Bei den folgenden Kindern werden dann die Brüste überhaupt ganz und gar ver-
gessen! Man tröstet sich mit der Nachbarin, die
auch nicht gestillt hat und deren Kinder ja alle
kerngesund sind, d. h. dick, schwannig und mit
krummen rachitischen Beinen. Die dicken Kinder
sind noch lange nicht die gesündesten. Man fasse
nur jene Fälle von nie endemwollenden Lungen-
entzündungen ins Auge, die bei wirklich gesun-
den, nicht überfetteten Kindern in kurzer Zeit ge-
heilt sind.

Wie unrecht man den Frauen oft tut, die
den Mut haben, ihre Kinder möglichst lange zu
stillen, zeigt Ihnen ein jüngst erlebter Fall. Jene
Mutter von fünf Kindern hat alle bis ein Jahr
gestillt. Zwei Zwillinge stillt sie seit 3 Jahren.
Sie selbst ist nicht sehr kräftig gebaut, immerhin
vollkommen arbeitsfähig. Nun wird sie krank,
bekommt eine heftige Magenblutung, wie schon
vor vier Jahren. Die Brüste müssen eingeben-
den werden, mit Schmerzen wird die Milch all-
mählich zum Schwinden gebracht. Der Zustand
der guten Mutter ist jorgeerregend. Nun weint
man im ganzen Haus, und die männliche Partei
findet kaum genügend Worte, um die Unvernunft
der Frau zu tadeln, die sich mit Stillen geschwächt
habe und so schuld an der jetzigen Krankheit sei. Die
betreffende Frau hat sich indessen ordentlich er-
holt und baldige Heilung steht ziemlich sicher
bevor. Und jetzt! Wie urteilen wir über diese
Patientin. In meinen Augen ist sie eine ganz
ausgezeichnete Mutter! Alle ihre Kinder sehen
kerngesund und gutgenährt aus, sind schön gebaut.
Das Stillen hat die jetzige Blutung selbstredend
nicht befördert, sie wäre ohnehin eingetreten;
Vorschuß leisteten dagegen häuslicher Verdruß und
Arbeitsüberhäufung. Sie wird wieder arbeits-
fähig werden, wie sie vorher war, wird eventuell
weitere Kinder wieder stillen; denn sie liebt ihre
Kinder, und das gute Gedächtnis der ganzen Schar
belohnt die wenigen Unannehmlichkeiten, die das
Stillen mit sich bringt, um vieles! Ihre solchen
Frauen!

Leider herrscht hierzulande der fatale Glaube,
daß die Kuhmilch der Muttermilch gleichzustellen
sei. Das ist gänzlich unrichtig. Nach den neuen-
sten Entdeckungen ist die Muttermilch ein unend-
lich kompliziertes Produkt, man darf sich nicht
mehr damit begnügen, wenn man sich sagt, die
Kuhmilch ist zuckerärmer, also Zucker hinzu, sie
ist caseinreicher, folglich Wasser beigelegt, bis das
Kind fast verhungert. Wie wichtig die Mutter-
milch für den Neugeborenen ist, erklärt Ihnen
folgende Tatsache: Bei allen Säugtieren, und
zu diesen gehört schließlich auch der Mensch, findet
die Geburt zu einer Zeit statt, wo das Junge
noch nicht sich selber erhalten kann. Sein Magen-
darmkanal ist auf eine tote Nährsubstanz nicht
gerichtet, und tot darf man die gefochte Milch
sicherlich nennen. Normalerweise sollte also auch
das Neugeborene außerhalb des Mutterleibes eine
Ernährung von der Mutter selbst erhalten, also
ihre eigene zu diesem Zwecke sich bildende Milch.
Und das so lange, bis die Schleimhaut von Magen
und Darm andere Nahrung erträgt und aufzu-
nehmen imstande ist. Durch das Abkochen wird
die Zusammenziehung der Milch unbedingt ver-
ändert und gerade die zur Knochenbildung nöti-
gen Substanzen ausgefällt; und kuhwarmer Milch
erträgt das Neugeborene auch nicht in allen
Fällen. Das Brustkind hingegen ist sicher vor
einer Masse von Schädlichkeiten, zunächst im Säug-
lingsalter, vielleicht aber fürs ganze Leben. Die
Mutterbrust übernimmt eigentlich nach der Ge-
burt jene Aufgaben, die vorher der Nabelschnur
zukaufen; sie ernährt auch, nur in anderer Form,
und diese Nahrung kommt von derselben Mutter.

Sodann wird schon seit Alters gelehrt, daß
beim Stillen die Gebärmutter sich besser zurück-
bildet, kurz, daß dabei alle die Gesundheit der
Mutter ausmachenden Funktionen gefördert werden.
Wie oft erlebt man, daß eine Mutter, die vor-
her elend und mager war, beim Stillen
kräftig und blühend wird. Ferner, und das ist
eine äußerst wichtige Tatsache, von der sich die
Älteren unter Ihnen wohl schon überzeugt haben

werden, verodet das Organ der Milchbildung im
Verlaufe von einigen Generationen, die nicht
stillen, sehr rasch. Diese Erblichkeit der Unfähig-
keit zum Stillen ist es, was Ärzten und Heb-
ammen die Augen öffnen muß und sie dazu
zwingt, künftig auch auf das Stillgeschäft mehr
als bisher ihr Augenmerk zu richten. Es ist
unser heilige Pflicht, die Mutter daran zu er-
innern, daß sie, wenn irgendwie möglich, ihr Kind
stillen muß; sie ist das dem Neugeborenen gegen-
über einfach schuldig. Nachlässigkeit sollte bestraft
werden.

Als stillfähig wird erst jene Frau betrachtet,
die mindestens 8—9 Monate ihr Kind ausschließ-
lich ernährt. Und solche Frauen sind äußerst rar.
Unsere Großeltern wissen zwar noch viel davon
zu erzählen, wie Kinder ihrer Mutter nachge-
laufen seien, um zu trinken zu bekommen. Heute
aber wird eine Frau fast der Unvernunft ange-
geklagt, wenn sie einige Monate stillt. Eine fabel-
hafte Verirrung vom Guten und Vernünftigen!
Nicht zu vergessen ist, daß die Trunksucht
des Vaters in vielen Fällen dazu beiträgt,
die Tochter zum Stillen unfähig zu machen; ganz
abgesehen davon, daß solche Trinkerinnen gegen
Turberkulose und Nervenleiden viel weniger
widerstandsfähig sind. Es zeigt sich das klar und
deutlich aus einer von Bunge mit aller Gewissen-
haftigkeit und Genauigkeit ausgeführten Statistik.

Unsere Aufgabe also lautet, niemals irgend-
welchen Ertrag für die Muttermilch anzuraten,
so lange die Mutter irgendwie in der Lage ist,
selbst zu nähren. Als ein ausgezeichnetes Mittel,
die Milchproduktion der Brustdrüsen zu fördern,
haben sich nach gemachten Erfahrungen die al-
koholfreien Weine erwiesen, die infolge ihres
Traubenzuckergehaltes sehr reich an nährenden
Bestandteilen sind.

Nun kann man freilich die Mütter nicht zwin-
gen, genügend Milch für ihre Säuglinge zu haben,
sowenig als man Männer daran hindern kann,
Frauen mit wenig entwickelten Brustdrüsen zu
heiraten. Wohl aber kann und muß man durch
Vermittlung von Hebammen und Ärzten das
Selbststillen der Mütter zur unbedingten Pflicht
und Schuldigkeit stempeln, wo es die Natur und
die Verhältnisse gestatten. Schon im Jahre 1755
wurden in Schweden Frauen bestraft, wenn sie
ohne Not zur Milchflasche griffen; damit ist der
damals herrschenden Kindersterblichkeit und Mut-
terarmut gründlich Einhalt getan worden. Es ist
immer noch früh genug, mit künstlicher Ernährung
zu beginnen, wenn die Muttermilch fehlt. Aber
eine Probe soll immer zuerst und mit aller Ge-
wissenhaftigkeit gemacht werden. Jedes Trinken
an der Mutterbrust ist für das Kind ein Lebens-
gewinn. Während dieser Zeit haben wir den gold-
gelben Stuhl der Kinder, der die Mutter immer
und immer wieder zum möglichst langen Stillen
anhalten soll. So wenigstens die gefunden und
nicht von geistes- oder augenkranken Leuten ab-
stammenden Frauen! Und wenn die Mutter
schließlich nur noch einmal per Tag oder Nacht
stillt, so erachte ich es immerhin noch als einen
Gewinn fürs Kind, der zur guten Verdaulichkeit
beiträgt, als das aufs sorgfältigste bereitete Nähr-
misch. Es lasse sich keine Mutter abhalten, weiter
zu stillen, wenn etwa zu irgend einer Zeit eine
kurze Störung oder ein Nachlassen der Milch-
produktion sich einstellt. Sollte die wieder ein-
tretende Regel vorübergehende Schwankungen im
Stillgeschäft hervorrufen, so ist keineswegs das
Stillen abzuschließen.

Ich wiederhole: Es muß wieder mehr ge-
stillt werden; die damit verbundenen Vorteile
für das Kind zwingen uns zu dieser nicht genug
zu verbreitenden Aufmunterung.

Die Mutter, welche ihr Kind stillt, ist fort-
während bereit, Milch abzugeben, und zwar die
zweifelslos richtig beschaffene und erwärmte
Milch; sie sichert ihrem Kinde eine gleichmäßige,
gute und rasche Verdaulichkeit, verbannt die für
Knochen- und Zahnbildung so gefährlichen Durch-
fälle und sonstigen Störungen. Sie bewahrt ihren
Liebling vor Verunstaltungen im Knochenbau, wie
sie die Rachitis fürs ganze Leben im Gefolge hat.

Mutter und Kind erfreuen sich einer anhaltenden,
erquickenden Nachtruhe. Man kennt die Mühen
und Unständlichkeiten, die oft peinigen den Zweifel,
welche mit der Beschaffung und Zubereitung eines
künstlichen Ertrages verbunden sind, nicht. Auch
ist die Wahl des späteren Ertragsmittels einfacher,
wenn nebenbei die Brust noch gereicht wird.

Die Brustkinder machen Mutter und Arzt
mehr Freude, eriparen unnütze Ausgaben, und
sind gesunder. Sie berechnen zum Sprichwort:
Brustkinder — Gedächtkinder!

Ueber die Stillfähigkeit.

Es gibt immer noch viele Leute und sogar sehr
gelehrte, welche behaupten, daß die Mehrzahl
unserer Frauen heutzutage körperlich unfähig
seien, ihre Kinder zu stillen, ja daß dieses Uebel
unheilbar und erblich sei und daher immer mehr
zunehme und sich verbreite. Solche Behauptungen
sind schon deshalb verwerflich, weil sie den Wöch-
nerinnen und leider auch vielen Hebammen die
Luft und den Mut nehmen, auch nur einen Ver-
such mit der verlasteten Mutterbrust zu wagen.

Wie gänzlich falsch und unbegründet aber jene
Redensarten sind und wie erstaunlich viel man
mit gutem Willen erreichen kann, das beweisen
die Erfahrungen in der Hebammenkademie in
Stuttgart*). Der dortige Hebammenlehrer
Walcher hat sich große Mühe gegeben, so oft
wie möglich den Säuglingen die natürliche Nah-
rung zu verschaffen.

Im Jahre 1885 haben von 404 Müttern
54% gestillt, in 44% wurde neben der Brust noch
die Flasche gegeben und nur 4 Frauen haben
gar nicht gestillt.

Im Jahre 1895 haben von 507 Frauen 94%
ausschließlich Brustnahrung, 4% stillten teilweise,
8 Frauen haben gar nicht gestillt.

Im Jahre 1903 haben von 651 Frauen 99
% gestillt, nur eine Frau stillte teilweise und
2 Frauen gar nicht. Im vorhergehenden Jahre
stillten sogar sämtliche Wöchnerinnen,
598 an der Zahl, ihre Kinder voll-
ständig, so daß kein einziges eine Flasche
bekam!

Wenn man den Sinn dieser Zahlen sich klar
macht und dazu noch vernimmt, daß unter diesen
Frauen viele sind, die bei früheren Geburten an-
geblich unfähig zum Stillen waren, so muß doch
der Ungläubigste bekehrt werden und einsehen,
daß bei gutem Willen und richtigem Vorgehen
tatsächlich alle Frauen mit ganz seltenen
Ausnahmen zum Stillen befähigt sind.

Statt einer Abnahme beweisen diese Zahlen
eine bedeutende Zunahme der Stillfähigkeit im
Lauf der letzten Jahre, was einerseits auf größere
Geschicklichkeit und Sorgfalt von Seiten des Warte-
personals, vor allem aber auf den starken Ein-
fluß des guten Vorbildes zurückzuführen ist. In
einer Anstalt, wo das Stillen für selbstverständ-
lich gilt, da können eben alle stillen. Darum
müßte überall das Stillen allgemeine Sitte
werden, das Nichtstillen aber als Schande gelten,
dann kämen die Säuglinge endlich zu ihrem
Rechte.

Von den Erfahrungen der Stuttgarter Heb-
ammenkademie, die sich im Ganzen auf 10,178
Wöchnerinnen beziehen, sei noch Folgendes mit-
geteilt. Die Entlassung aus der Anstalt erfolgte
in der Regel am 13. Tage. An diesem Tage
hatte die Mehrzahl der gestillten Kinder das An-
fangsgewicht überschritten; die Flaschenkinder hin-
gegen hatten größtenteils das Anfangsgewicht
noch nicht erreicht. — Wunde Wargen entstanden
in 39 % der Fälle. Schmerzhafte Schwellungen
der Brust mit Fieber wurde bei 13 % beobach-
tet. „Die Frauen stillten dabei unter entschiedener
Erleichterung der subjektiven Beschwerden
weiter.“ Zu Brustdrüsenentzündung kam es in 3 %
Fällen. „Sobald Eiter in der Milch oder im
Brustdrüsenewebe nachgewiesen ist, wird das
Kind an der kranken Brust abgeleitet; gewöhnlich

*) Martin, Stillvermögen. Archiv für Gynäkologie,
Bd. 74.

steigerte die gesunde Brust ihre Tätigkeit so, daß sie allein zur Ernährung genügt."

"Je früher die Frauen das Kind anlegen, um so früher kommt es zum ersten Einziehen". Eine Erstgebärende, die am 16. November 1903 geboren hatte, stillte nur mit Widerstreben und setzte nach ihrer Entlassung am 15. Dezember sofort das Kind ab. Am 3. Februar 1904 wurde sie zur Operation des nicht ganz geheilten Dammrisses wieder aufgenommen. Vom 6. Februar an wurde das Kind wieder angelegt und es gelang ihm, die Milch wieder so „herzuziehen“, daß es nach 4 Tagen an der Brust satt wurde.

Solche Erfahrungen beweisen mehr als Theorien, und sind geeignet, bei Hebammen und Wöchnerinnen wieder mehr Vertrauen in die Mutterbrust zu erwecken.

Schweizerischer Hebammenverein.

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes. Vom 5. April

Es wurden einige Gesuche um Unterstützung besprochen, von denen wir leider nicht alle berücksichtigen konnten.

Es kommen oft dringende Bitten um etwelche Hilfe vom Schweiz. Hebammenverein von alten Kolleginnen, welche aber nicht im Verein sind; der Zentralvorstand hat kein Recht und keine Vollmacht, so leid es uns tut, aus der Vereinskasse Nichtmitglieder zu unterstützen.

Ihr jungen Hebammen, nicht genug kam Euch gesagt werden: tretet in den Verein ein, dann seid Ihr in Stunden der Not und Krankheit froh über so manchen Kranken, welchen Ihr in gesunden Tagen eher entbehren könnt; und auch über die Krankenkasse, worüber Ihr so leicht hinweggeht, und die Euch doch in schweren Kummernächten manchen Sorgenstein hinweghebt. Kommt, da Ihr noch jung und gesund seid!

Unsere liebe „Schweizer Hebamme“ hat dem Vorstand in den letzten Monaten viel Sorgen gebracht, da Herr Allenpach als Leiter derselben mit Schluß des Vereinsjahres zurücktritt. Der Antrag des Zentralvorstandes geht dahin, daß Fr. Baumgartner, unsere Kollegin in Bern, Redaktorin des allgemeinen Teiles unserer Zeitschrift werden soll, und wir empfehlen den Sektionen, den Antrag anzunehmen. Der Zentralvorstand bittet überhaupt, die Anträge der Sektionen und des Vorstandes in den Versammlungen recht zu besprechen, die Delegierten mit Euren Wünschen recht vertraut zu machen, und dieselben bald zu bestimmen, damit sie auch wissen, was an der Delegierten-Versammlung besprochen wird, und ihre Sektionen tüchtig vertreten können.

Namens des Zentralvorstandes:
Die Aktuarin: Frau Gehry.

In den Schweiz. Hebammenverein sind folgende Mitglieder neu eingetreten:

Kanton Appenzell.

Kont.-Nr.

- 38 Frau Loppacher, Teufen.
- 39 „ Tobler-Seeger, Rehetobel.
- 40 „ Krüsi-Meier, Gais.
- 41 „ Frehner-Herzig, Heiden.
- 42 „ Grubenmann-Buff, Trogen.
- 43 Fr. Olga Schneider, Hundwil.

Wir heißen sie alle herzlich willkommen!

Der Zentralvorstand.

Verdankung.

Zu Handen unseres Altersversorgungsfonds sind uns wiederum folgende hochherzige Gaben zugekommen.

- Fr. 10. — Schenkung von Frau Hugentobler, Zürich III.
- „ 35. — Schenkung durch Sammelbogen von Frau Kög, Zürich II.
- „ 5. — Schenkung von Frau E. G., Zürich II.
- „ 12. — Schenkung von Fr. Stähli, Zürich IV.

Fr. 41. 40 Erlös aus dem Kindernehl „Ideal“ durch die Sektion Biel.

„ 20. 80 Erlös aus dem Kindernehl „Ideal“ durch die Sektion Appenzell.

Den gütigen Spenderinnen sprechen wir unsern wärmsten Dank aus.

Der Zentralvorstand.

Schweizerischer Hebammentag 1906.

Anträge des Zentralvorstandes:

1. Die Leitung unserer Zeitschrift „Die Schweizer Hebamme“ sei nach Bern zu verlegen mit Redaktion von Fr. A. Baumgartner für den allgemeinen Teil.
2. Die Zeitung soll unverändert bleiben, mit Ausnahme „herausgegeben vom Zentralvorstand“.
3. In Anbetracht der vielen Arbeit sei Herrn Allenpach bei seinem Rücktritt eine Gratifikation zu verabfolgen: für das Jahr 1905 200 Fr. und für das Jahr 1906 noch 100 Fr.
4. Der Ueberfluß des Zeitungsunternehmens sei der Altersversorgungskasse zuzuweisen.
5. Uebernahme der Krankenkasse auf 1. Juli 1906 durch die Sektion Basel.
6. Vorort des Zentralvorstandes sei St. Gallen, wenn möglich mit Uebernahme schon auf 1. Juli 1906.
7. Bewilligung von Unterstützungen aus der Vereinskasse an Sektionen, die sich in finanziellen Schwierigkeiten befinden, entweder als Schenkung oder leihweise.
8. Ist eine Vereinheitlichung wirklich dringend nötig, da mit derselben eine direkte materielle Besserstellung nicht zu erwarten ist.
9. Die Sektionsvorstände sind ersucht, in ihren Vereinen sich zu orientieren darüber, wie viele Mitglieder sich in die Altersversorgung aufnehmen lassen wollen.
10. Abgabe eines Diploms oder Geschenkes an die Mitglieder nach deren vierzigjähriger Berufstätigkeit, wenn betreffendes Mitglied mindestens 15 Jahre dem Verein angehört hat.
11. In Zukunft an den Generalversammlungen das Bankett ohne Wein.
12. Es sollen weitere Verhandlungen stattfinden wegen einer Lotterie für die Altersversicherung, trotzdem die Erlaubnis dafür bis jetzt noch nirgends erteilt wurde.

Anträge der Sektion Bern:

1. Der Schweizerische Hebammenverein wird eingeladen, mit uns bei sämtlichen Kantonsregierungen dahin zu wirken, daß in der ganzen Schweiz für alle Hebammen eine gleich gute und gleich lange Ausbildung eingeführt werde.

2. Um den Gedanken einer Altersversorgung so bald wie möglich zu verwirklichen, sollen die Besucherinnen der Generalversammlung, welche derselben beizutreten gedenken, eine verpflichtende Erklärung abgeben.

Bei genügender Beteiligung erhält der Zentralvorstand die Aufgabe, mit einem Versicherungsinstitut in Verbindung zu treten.

(Diese Anträge werden an der nächsten Generalversammlung des Schweizerischen Hebammenvereins von den Delegierten der Sektion Bern begründet.)

Anträge der Sektion St. Gallen.

Die Sektion St. Gallen beantragt:

1. Daß an alte, erwerbsunfähige und bedürftige Kolleginnen eine jährliche Unterstützung von mindestens 50 Fr. verabfolgt werde; es dürfte zu diesem Zwecke der Reingewinn der „Schweizer Hebamme“ gebraucht werden.

2. Soll als nächster Vorort, also pro 1907, eine Stadt der innern Schweiz, Luzern, Schwyz oder Zug gewählt werden, und St. Gallen erst auf 1908 in Betracht kommen, da der Zentralvorstand erst dann aus Mitgliedern der Sektion St. Gallen bestehen wird.

Krankenkasse.

Wir ersuchen die werten Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins, welche gewonnen sind, der Krankenkasse beizutreten, ihre Formulare diesen Monat noch einzusenden.

Mit Hochachtung
Die Krankenkassekommission.

Vereinsnachrichten.

Sektion Appenzell. Durch Beschluß der Sanitätskommission waren wir genötigt, am 26. März eine außerordentliche Versammlung einzuberufen betreffend den Wiederholungskurs. Es wurde jeder einzelnen Hebamme ein Schreiben zugeandt mit der Mitteilung, daß nächsten Herbst ein Repetitionskurs von drei Wochen Dauer in St. Gallen stattfinden soll, wozu je zwei bis drei ältere Hebammen aus jedem Bezirk beteiligt sein sollen. Wie gut diese Kurse für jede Hebamme sein würden, so entstehen daraus doch sehr große Kosten, wenn eine Frau drei volle Wochen von Hause wegbleiben soll.

Darum fühlten wir uns genötigt, etwas in der Sache zu tun, und es wurde eine Eingabe an den Sanitätsrat beschloffen: ob der Kurs geführt werden könnte, vielleicht auf zehn bis vierzehn Tage, und aber auch ein Schadenersatz (Taggeld) von 4 Fr. per Tag ausbezahlt werden könnte. Jede Hebamme, wie alt sie auch sein mag, soll den Kurs mitmachen; sind sie nicht zu alt zum Praktizieren, so sollen sie auch einen Repetitionskurs mitmachen.

Sodann wurden 6 neue Mitglieder aufgenommen. Als Delegierte an den Schweiz. Hebammentag in Biel wurde Frau Freischnecht-Mosmann gewählt. Laut Beschluß sämtlicher Mitglieder soll die Tage für den ganzen Kanton erhöht werden, und zwar auf 12 Fr. für Arme, für Besserbemittelte auf Fr. 15—20*).

Die nächste Versammlung findet im August in Wald statt.

Sektion Aargau. Unsere letzte Versammlung am 27. März im Casino Wohlen war sehr schwach besucht. Ich kann nur bedauern, daß die Mitglieder nicht regeres Interesse zeigten, besonders da doch bekannt gemacht wurde, daß unsere verehrte Zentralpräsidentin, Frau Rotach, das Referat hatte. Wir hätten doch erwartet, daß die Kolleginnen des Bezirkes Bremgarten und Umgebung zahlreicher erscheinen würden. Anwesend waren von 154 Mitgliedern nur 14, sage und lache, wenn es nicht zu traurig wäre, 14! Daß sich der Aargau mit solch schwach besuchten Versammlungen blamiert, braucht nicht gesagt zu werden. Vom Zentralvorstand waren anwesend: Die Präsidentin Frau Rotach und die Schriftführerin Fr. Stähli. Daß die beiden Kolleginnen so solch einer Versammlung verblüfft waren, ist nur zu gut begreiflich. Frau Rotach sprach über die Verhältnisse im Aargau, und ob man den Weg der Initiative einschlagen oder erst eine Kommission wählen wolle, welche die Sache vor dem Großen Räte zu vertreten hätte. Man beschloß den letztern Weg und wählte eine Kommission von 9 Mitgliedern, Ärzten und Hebammen: Herr Oberarzt Dr. Schenker, Aarau; Herr Dr. Grismann, Seon; Frau B. Rotach, Zentralpräsidentin, Zürich; Fr. M. Angt, Baden; Frau Allin, Herzog; Fr. Suter, Wohlen; Fr. Kötter, Boswil, Bez. Muri; Fr. Maurer, Bottenwil; Frau Friz, Baden.

Leitender Anwalt in Sachen der Hebammen ist Fr. Fürsprech Dr. Haller in Aarau. Die nächste Versammlung wird durch Einladungsarten ange-

*) Die Zeitungskommission rät den appenzellischen Hebammen, die Taxfrage auch vom Regierungsrat regulieren zu lassen, was, besonders mit Bezug auf die Armentaxe, sofern diese Geltung erhalten soll, notwendig sein wird. Ferner mundert sich die Kommission darüber, daß die appenzellischen Kolleginnen die Minialtaxe nicht gleich auf 15 Fr. erhöhen wollen; die Verteuerung der Lebenshaltung hat doch ein Tempo eingeschlagen, das mit aller Sicherheit voraussehen läßt, daß schon in drei bis vier Jahren auch die erhöhte Taxe von 12 Fr. wieder zu niedrig sein wird. Alle paar Jahre aber läßt sich eine Taxordnung nicht revidieren.

zeigt, und es werden Fehlende gebüßt. Jahresbeitrag und Bußgeld von der Versammlung in Arau werden an der nächsten Versammlung ein-kassiert.

Frauen Kotach und Frä. Stähli herzlichen Dank für ihre Bemühungen; es tut uns nur leid, daß nicht mehr Zuhörerinnen anwesend waren.

Für den Vorstand,
Die Aktuarin: Frau Friz.

Sektion Baselstadt. In unserer Sitzung am 28. März wurde über den Antrag der Sektion Bern betreffend die gleichmäßige Ausbildung der Hebammen gesprochen. Wir schließen uns ihrem Antrag an, sind jedoch der Meinung, daß ein Kurs nicht länger als höchstens 9 Monate dauern sollte, indem es sonst für Manche, z. B. Witwen mit Kindern, zu schwer wäre, daran teilzunehmen. Nachher wurde noch über hiesige berufliche Vor-kommnisse gesprochen, so daß die für die Sitzung bestimmte Zeit schnell herum war. In unserer nächsten Sitzung am 25. April wird Hr. Dr. Achilles Müller die Güte haben, uns einen Vor-trag zu halten, und wir bitten um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Unsere nächste Vereins-sitzung findet am 5. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Frauen-spital statt. Herr Dr. Kirscheimer wird über die Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der Tuber-kulose sprechen.

Nach dem Vortrag ist verschiedenes für die Generalversammlung des Schweiz. Hebammen-vereins vorzubereiten, die Anträge des Zentral-vorstandes und der Sektionen zu besprechen, und Delegierte zu wählen.

Die Wichtigkeit der Traktanden läßt eine zahl-reiche Beteiligung der Mitglieder erwarten.

Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. Unsere letzte Versamm-lung am 5. März war so schlecht besucht, daß wir Herrn Dr. Wärlöcher, der uns einen Vortrag halten wollte, abtelefonieren mußten.

Wir können nicht zugeben, daß ein Arzt, der die Mühe nicht scheut, um uns zu belehren, vor-leeren Bänken sprechen soll, und hoffen daher auf eine regere Beteiligung an nächster Versammlung, auf welche Herr Dr. Wärlöcher sich uns nochmals in liebenswürdigster Weise zur Verfügung stellt.

Sollten die Versammlungen, auf welche ärzt-liche Vorträge angelagt sind, in Zukunft nicht besser besucht werden, müßte der Vorstand sehr zu seinem Bedauern davon absteigen, die Herren Ärzte zu bemühen.

Es würde damit allerdings ein Haupt-zweck des Hebammenvereins, den der weitem Aufbau ausfallen, und wir können doch nicht glauben, daß gerade die Mitglieder der Sektion St. Gallen ärztliche Belehrungen nicht mehr benötigen, oder kein Interesse dafür haben sollten.

Wir bitten daher alle Kolleginnen, die nächste Versammlung, die Montag den 23. April im Spitalkeller stattfindet, zahlreich zu besuchen.

Der Vorstand.

Sektion Rheinfal. Unsere letzte Versamm-lung am 30. Januar war recht zahlreich besucht, ein Zeichen von Interesse für den von Herrn Dr. Ritter abgehaltenen Vortrag über die „Pocken“. Derselbe war sehr lehrreich und interessant, so-wie damals ganz zeitgemäß, da in einigen rhein-talischen Gemeinden dieser unheimliche Gast Ein-kehr gehalten hatte.

Herr Dr. Ritter belehrte uns über das Ent- stehen der Pocken, die Erkennungszeichen der-selben, über den ganzen Krankheitsverlauf, sowie hauptsächlich über die Verhaltungsmaßregeln, um ein Verschleppen derselben zu verhüten.

Es sei auch hier Hrn. Dr. Ritter nochmals der wärmste Dank ausgesprochen, da wir ja doch schon lange keinen wissenschaftlichen Vortrag mehr gehört.

Namens des Vorstandes,
Die Aktuarin: Frau Rath. Walt.

Sektion Thurgau. Unsere letzte Versamm-lung, abgehalten in Bischofzell, wurde leider nicht so zahlreich besucht, was allemal eine un-

angenehme Enttäuschung zur Folge hat für Die-jenigen, welche weder Mühe noch Kosten scheuen, die weiten Wege zu unternehmen, um ihr In-teresse zu bezeugen. Auch diejenigen Kolleginnen, denen jeweils die Aufgabe zufällt, für ärztlichen Vortrag und gute Gastierung zu sorgen, wird die Freude, eine große Zahl Leidensschwester in ihrem Orte zu empfangen, durch solche Gleich-gültigkeit nicht wenig beeinträchtigt. Abgesehen davon, daß auch die Herren Ärzte, welche uns so gerne von ihrer kostbaren Zeit widmen, keine große Achtung haben können vor solch geringer Lernbegier. Herr Bezirksarzt Dr. Schweizer hielt einen sehr wichtigen Vortrag über Blutun-gen und deren Bekämpfung. Wie wichtig dieses Thema für uns ist, und wie notwendig solche Aufstärkungen, das beweist uns jedesmal unsere Aufgabe, wenn wir bei einer Gebärenden oder nach einer Geburt plötzlich eintretender Blutung stehen; denn bei keiner Abweichung vom spon-tanen Geburtsakte klopft das Herz der Hebamme so sehr, wie eben bei der gefährlichen Blutung. Darum sprechen wir auch hier nochmals dem Herrn Bezirksarzt unsern herzlichen Dank aus. Schade nur für eine Rede, welche dem mit so viel väterlicher Güte ausgerüsteten Vortrag des Herrn Doktors nicht zugehört hat. Hoffen wir nun, daß alle, welche beruflich nicht verhindert werden, das nächste Mal das Besäumte nach-holen. Die Jahresversammlung wird abgehalten: Dienstag den 15. Mai, nachmittags 1 Uhr, im Hotel „Löwen“ in Kreuzlingen. Herr Bezirks-arzt Dr. Nägeli hat einen Vortrag zugesagt. Ehren wir also solch freundliches Entgegenkommen mit zahlreichem Erscheinen.

1. Es wurde einstimmig beschloffen, auf unent-schuldigtes Ausbleiben 50 Rp. Buße zu legen. Unsere lustige Kasse erhält dadurch einen kleinen Aufschuß.

2. Werden auch die Jahresbeiträge ein-kassiert.

3. Abnahme von Jahresbericht und Rechnung, Verteilung der Statuten, Beratung für den bevorstehenden Schweiz. Hebammentag.

4. Verschiedenes.

Mit kolleg. Gruß ladet ein

Der Vorstand.

Sektion Winterthur. Unsere letzte Versamm-lung am 28. März hielten wir im „Löwen“ Beltheim ab. Herr Dr. Kappeler in Beltheim hielt uns einen sehr lehrreichen Vortrag über Kinderkrankheiten, was wir demselben an dieser Stelle aufs wärmste verdanken.

Da unsere Aktuarin, Frä. B. Ganz, Familien-verhältnisse halber auf unbestimmte Zeit von Winterthur weggezogen ist, haben wir an diese Stelle Frau Häslin in Winterthur gewählt. Unser Vorstand besteht also zu dieser Zeit aus:

1. Präsidentin: Frau Wegmann-Landolt, Win-terthur;
2. Vice-Präsidentin: Frau Bachmann, Töb;
3. Aktuarin: Frau Häslin, Winterthur;
4. Kassiererin: Frä. Kirchhofer, Winterthur;
5. Sekretärin: Frau Wegmann, Beltheim.

Nach Erledigung der Geschäfte wurde unter gemüthlichem Geplauder Kaffee getrunken. Nach-her wurden noch einige Litter guter Beltheimer gesendet, und wir sagen dem freundlichen Geber unsern besten Dank.

Wir bitten die verehrten Kolleginnen, das Eingefandte von „Mutter Wäbeli“ in der Februar-nummer über Repetitionskurse und Kollegialität recht beherzigen zu wollen, da deren Befolgung viele Unannehmlichkeiten verhüten würde. Unsere nächste Versammlung wird am 2. Mai im Primar-schulhaus Altstadt-Winterthur abgehalten, wozu wir vollzähliges Erscheinen erwarten.

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Unsere Monatsversamm-lung am 23. März a. c. in der Frauenklinik mit Vortrag von Herrn Dr. Koch über „Syphilis“ war gut besucht, besonders da die im Wieder-holungskurs weilenden Kolleginnen auch kommen konnten. Das uns Gebotene war sehr interessant, besonders die gezeigten Bilder. Wir verdanken hiernit noch einmal recht herzlich dem Herrn Doktor die gehabte Mühe.

Die Syphilis, ebenfalls eine Infektionskrank-heit, wurde nach ihrem Verlaufe in drei Stadien eingeteilt. Ueber den Erreger sind die Studien noch nicht abgeschlossen, man kennt ihn noch nicht genau, da Tierversuche nicht gemacht werden können; nur einige Affenarten haben sich emp-fänglich gezeigt, andere Tiere sind immun. Krankheitsbildung: Erstes Stadium ist genannt „harter Schanker“, tritt ca. drei Wochen nach der Infektion auf, die durch die kleinste Verletzung statthaben kann. Die infizierte Stelle kennzeichnet sich durch Pusteln, schwillt hart an und bildet später ein Geschwür. Die Leistendrüsen sind ge-schwollen, schmerzlos, im Gegensatz zum weichen Schanker, wo sie schmerzhaft sind. Es kann jed-e Körperteile infiziert werden, mögliche Heilung in zwei bis drei Wochen. Zweites Stadium: Nach neun Wochen ca. tritt leichtes Fieber auf, Un-behagen, auf den Schleimhäuten und Haut Aus-schlag, kleinere oder größere Flecken oder Er-habenheiten von Erbs- und Bohnengröße oder eiternde Pusteln; an Brust, Rücken, Beinen, mit Vorliebe aber auf dem Kopfe; Folge: Haarausfall. Die Flecken sind leicht schuppig, z. B. auf den Hautstellen; ist sehr charakteristisch für die Krank-heit. Ausschlag auf den Schleimhäuten bildet kleine Geschwürchen, sie sind nässend, man nennt sie breite Feigwarzen — breite Condylome, im Gegensatz zu den spitzen Feigwarzen beim Tripper; darum nennt man das zweite auch condylöses Stadium. Besonders nachts werden die Kranken von heftigen Schmerzen geplagt; die Nägel können auch erkranken. Heilen die oben genannten Flecken, so lassen sie oft, besonders am Hals, weiße Flecken zurück, Leukoderma syphiliticum. Die Absonderung der Geschwür-chen ist sehr ansteckungsfähig und gefährlich. Dauer zwei bis drei Jahre; Heilung oft ungewiß. Drittes Stadium: 4, 6, 10, 15, ja sogar auch erst 20 Jahre nach der Ansteckung (d. h. in Fällen, wo die Konsultation eines Arztes unter-lassen oder die Behandlung eine nachlässige war im ersten und zweiten Stadium) bilden sich an den innern Organen Geschwürchen, die Neigung haben, zu zerfallen. An Herz, Lunge, Leber, Nieren, auch auf der Haut, wo es sich tief ein-frißt, kurz überall, sogar die Knochen kann es befallen, die dann brüchig werden. Schwere Ge-hirn- und Rückenmarkserkrankungen treten auf, wenn sich die Syphilis auf das Nervensystem wirt. Das Blut wird ganz zerlegt, große Blut-armut (Anämie) tritt auf. Die Unterscheidung von Syphilis im dritten Stadium vom Krebs ist sehr schwer. — Nun noch einiges, was die unschuldigen Kinder im Lebertragungs-falle von dieser Krankheit zu leiden haben. Meist tritt Fehl- oder Frühgeburt ein (Oberhaut der toten Frucht abgestoßen, macerirt). Und dann kann man sagen: ist's dem armen Geschöpfli noch gut ge-gangen; denn, kommt es lebensfähig zur Welt (nach dem Reifealter), so hat es an Hand und Fußsohlen eitergefüllte Blasen, die Knochen sind am Gelenkrande aufgetrieben und brüchig. Solche Kinder sterben meist bald. Ist dies nicht der Fall, so haben sie nichts gutes vor sich; denn in der Zeit der Entwicklung treten dann Störungen auf, Krankheiten an den innern Organen, Augen-erkrankungen und Geistesstörungen, Kretinismus und Wasserkopf beruhen meist auf erblicher Syphi-lis (von Vater oder Mutter oder beiden), die im zweiten Stadium immer übertragbar ist. — Gegen Syphilis wirksame Medikamente kennt man zwei: Quecksilber und Jod. — Das ist doch eine fürch-terliche Krankheit und leider auf allen fünf Erd-teilen zu finden. — Sie ist eine von den Kran-keiten, die der Väter Schuld an den Kindern mit-rächt. Doch kann sie auch einen Erwachsenen unschuldigerweise befallen, z. B. durch Verührung beim Grüssen u. Darum nicht verdammen! Es sind auch die Schuldigen... Menschen!

Im Monat April findet keine Versammlung statt, also auf Wiedersehen im wunderhohen Monat Mai... mit Pelzschappe oder Strohhut? — Mit herzlichem Gruß namens des Vorstandes:

Anna Stähli, Schriftführerin.

Es ist die Pflicht jeder Hebamme, ihren ganzen Einfluss daran zu setzen, um die Mütter zu veranlassen, ihre Kinder selbst zu stillen, denn es gibt keinen Ersatz für die Muttermilch. Hat eine Mutter nicht genügend Milch, oder verursacht ihr das Stillen Beschwerden, dann verordne die Hebamme, eventuell nach Rücksprache mit dem Arzt, das bewährte (139)

Lactagol

Das Mittel bewirkt in kürzester Frist, meist schon in 1-2 Tagen, eine auffällige Vermehrung der Milch und beseitigt zugleich die Beschwerden des Stillens, wie Schwäche, Stechen in Brust und Rücken u. dergl.

Hebammen erhalten Proben und Literatur von unserem Generalvertreter Herrn EMIL HOFFMANN in Elgg (Zürich).
Vasogenfabrik Pearson & Co., Hamburg.



Dr. Lahmann's

vegetabile Milch



der Kuhmilch zugesetzt, bildet das der Muttermilch gleichkommendste Nahrungsmittel für Säuglinge.

Man verlange ausführliche Abhandlung von

Hewel & Veithen, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Köln u. Wien. (22)



Goldene Medaille: Nizza 1884, Chicago 1893, London 1896, Grenoble 1902
Ehrendiplom: Frankfurt 1880, Paris 1889 etc. etc.

Birnenstorfer Bitterwasser-Quelle

(Kt. Aargau).

Von zahlreichen medicinischen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettherz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weibl. Unterleibsorgane etc.

== Wöchnerinnen besonders empfohlen. ==
Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.

Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen u. grösst. Apotheken. Der Quelleninhaber: (211)
Max Zehnder in Birnenstorf (Aargau).

Beingeschwüre (Offene Beine)

werden nach langjähriger ärztlicher Erfahrung ohne Bettlage und ohne Aussetzen der Arbeit mit Ulcerolpasta (1.25) und Ulcerolpflaster (20 cm Fr. 2, —) geheilt. Prospekte gratis. (221)

Erhältlich bei C. Haerlin, Apotheke, Bahnhofstrasse 78, Zürich.



Nur das wirkliche Gute hat dauernde Erfolg. Ein Beispiel dafür bietet

Knorr's Hafermehl

in 30-jähriger Praxis hat es als Kindernahrungsmittel eine derartige Verbreitung erlangt, dass beständig mehr als 300,000 kleine Kinder jetzt damit ernährt werden. In 1/4 und 1/2 Kilo-Paketen mit Gebrauchsanweisung überall zu haben. (96)

WIR

empfehlen uns zur Lieferung

von

completen Ausrüstungen

für

(216)

Hebammen

nach jeder speziellen Vorschrift in kürzester Frist.

Hausmann

A.-G.

St. Gallen

Basel, Freiestr. 15.
Davos, Platz & Dorf
Genf, Corrairie 16.
Zürich
Bahnhofstrasse 70
Entresol.

Grosse Auswahl in

Hebammen-Taschen

leer oder in jeder gewünschten Zusammenstellung.

Sämtliche

Artikel und Instrumente für Hebammen

in tadelloser Ausführung.

Spezial-Preise

◆ für Hebammen. ◆

KRAFTNÄHRMITTEL

für die
JUGEND

für KRANKE
und
GESUNDE

1/2 Büchse
frs. 1.75



1/4 Büchse
frs. 3.—

BLUTARME
ERSCHÖPFTE

NERVÖSE
MAGENLEIDENDE

MALTOSAN

(168)

Dr. WANDER'S Kindernahrung für magendarmkranke Säuglinge.

Neue, wissenschaftlich begründete und bereits mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung.

Neumann's Nähr-Bandage

D. R. G. M. No. 234915

saugt selbsttätig die den Brüsten sich absondernde Milch auf.

Sehr praktisch!

Schont die Wäsche!

Neumann's Nähr-Bandage kostet p. St. M. 4.—

Einlage-Kissen . . . p. Dutzend „ 1.50

Einlage-Kissen . . . p. 3 Dutzend „ 4.—

1 Garnitur bestehend aus: (213)

1 Stück Neumann's Nähr-Bandage und

3 Dtzd. Einlage-Kissen zusammen M. 7.—

Versand nur gegen Nachnahme!

Patentiert auch in
der Schweiz.

Hebammen per Bandage M. 1.— Rabatt.

Hermann Neumann, Berlin, Rungstrasse 9.

Prämiert: Silberne Medaille Berlin 1905.

Verkaufsstellen: Th. Russenberger, Zürich; Rud. Tschanz, Bern;
Hausmann A.-G., St. Gallen; Schubiger & Co., Luzern; Apotheke A.
Lobeck, Herisau.

eine

mit dauernder Niederlassung in die
Gemeinde **Bertschikon**, Kt. Zürich.

Anmeldungen nimmt entgegen, und ist auch für jede weitere Auskunft gerne bereit, Herr Präsident **Ulrich Hofmann** in **Bünikon-Bertschikon**, Post Esqg. (225)

Vertischikon, den 4. April 1906.
Die Gesundheitskommission.

Die Gemeinde Trimbach sucht eine
tüchtige Hebamme.

Wartgeld der Gemeinde 100 Fr.
Bewerberinnen wollen ihre Anmeldung mit Beilage ihrer Fähigkeitszeugnisse dem Unterzeichneten schriftlich einreichen, wo auch weitere Auskunft erteilt wird. (220)

Der Gemeindeammann:
M. Lehmann.

Zur Zeit der Hebammenturse in der Murg. Gebäranstalt in Narai, jemeilen von Anfangs Februar bis Mitte Dezember, können Schwangere für 4 Wochen vor und 4 Wochen nach der Niederkunft unentgeltlich Aufnahme finden.

Diesbezügliche Aufnahmagesuche mit Zeugnis von einem Arzt oder einer Hebamme sind an die Spital-
direktion zu richten. (199)

Ein Zeugnis von vielen
(nach den Originalen).

Fraulein Frida Schwander in W. (Et. St. Gallen) schreibt: Bitte senden Sie wieder einen Topf Ihrer ausgezeichneten Salbe **Varicol**. Dieselbe verdient wirklich **verbreitet** zu werden; sie hat meinem Vater wie meiner Schwester **ausgezeichnete Dienste** geleistet.

Herr R. Burgunder in S. (Et. Zürich) schreibt: Habe von Ihrem **Varicol** nur **rühmende Vorfälle** gehört.

Varicel (gef. gefch. Nr. 14133)
von **Aspiel** Dr. F. Göttig in
Napoli ist zur Zeit das beste,
ärztlich empfohlene und bewährte
Spezialmittel gegen Krampfadern
und deren Geschwüre, schmerzhaften
Hämorrhoiden, schwer heilenden
Wunden etc. in verschiedenen
Krankenhäusern im Gebrauch.
Preis per Topf **Fr. 3.—**. **Pro-
schüre gratis.**
Schabmen 20 % Rabatt bei
Franko-Zufendung. (219)

nährhaftes Gebäck für **Kinder, Kranke und Reconvalescenten.** Seiner leichten Verdaulichkeit wegen **ärztlich empfohlen.** (147)

Täglich frisch empfiehlt

J. Zurmühle, Bäckerei,
Marktplatz, Solothurn.

In beliebigen Quantitäten zu beziehen von $\frac{1}{2}$, 1 bis 2 Kilo.
Per Kilo franko Nachnahme Fr. 2. 50.

In der mit staatlicher Bewilligung und unter ärztlicher Aufsicht geführten

der Unterzeichneten finden Aufnahme: Erholungsbedürftige Personen beiderlei Geschlechter, welche Ruhe, Liegekuren, gute Ernährung, Bäder mit Massage, Douchen, Elektrisieren etc. nötig haben. Speziell Personen mit ausgebrochenen Beinen, mit Krampfadern, Verhärtungen und Stauungen, Salzfluss etc. werden stets in Pflege genommen und sachkundig und gewissenhaft behandelt.

Seit vielen Jahren mit den besten Erfolgen gearbeitet und stehen hierüber zahlreiche Zeugnisse zu Diensten. (226)

Auch stehen einige mit elektrischem Licht und Centralheizung versehene Zimmer (möbliert und unmöbliert, mit Pension zur Verfügung) für alleinstehende oder ältere Leute ein angenehmes und ruhiges Heim.

Neu eingerichtete, prächtig am Waldsaume, zunächst dem Bahnhofe gelegene Villa mit schöner Aussicht und prächtigen Spazierwegen.

Am gleichen Orte kann die berühmte **Krampfadern-Salbe** bezogen werden. Dieselbe ist ein seit Jahren bewährtes und sicheres **Heilmittel** gegen Geschwüre und Hautausschläge jeder Art. Sie wirkt schmerzstillend bei Entzündungen, Gesichtsröse, (Rotlauf) und ist namentlich auch unübertroffen bei Verhärtungen in den Beinen, gegen Venenentzündung etc. Ueber die ausserordentliche Beliebtheit und die erfolgreiche Verwendung dieser Salbe stehen eine Menge Zeugnisse zu Diensten.

Zu jeder weitem Auskunft wende man sich an die Besitzerin

Witwe Blatt, Dr. sel. in Büren a. A.,
Kt. Bern.

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao

Königl. holländ. Hoflieferant
Goldene Medaille Weltausstellung
Paris 1900 und St. Louis 1904.
Grand Prix Hors Concours
Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstl.
Geschmack, feinstes Aroma.



Tragkissen à 4 Fr. empfiehlt
Gehel, Tapezierer, Niederdorffstraße 76,
 nächst der Bahnhofbrücke, **Zürich**. (207)

dürfen Sie Ihren Patientinnen
Singers Hygienischen Zwiebad
 anempfehlen, denn er ist in seiner
 Qualität unübertroffen.
 Lange haltbar, sehr nahrhaft und
 leicht verdaulich. (162)
Ärztlich warm empfohlen.
 Gratisproben stehen gerne zur Ver-
 fügung. An Dritten, wo kein Depot,
 schreibe man direkt an die
 Schweiz, Wetzlar- u. Zwiebadfabrik
 Ch. Singer, Basel.

Wegen seines hohen Nährgehaltes, seiner Leichtigkeit und Feinheit bestes Nahrungsmittel für Wöchnerinnen und kleine Kinder. Von Spezialärzten erprobt und bestens empfohlen.

Ed. Reber, Marau.

Verwand nach auswärts in beliebigen
Quantitäten. (208)
Seebammen erhalten Rabatt.

reinigendes, leicht lösendes Hausmittel, sind die von allen Personen, welche sie ein einzigesmal benützten, empfohlenen (142).

Sie bewähren sich selbst bei anhaltender Stuhlverstopfung und sind sehr leicht einzunehmen.

Preis Fr. 1.— u. Fr. 1.50 mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken. Auch ohne jede Preiserhöhung zu beziehen durch die Versand-Abteilung der Kreuz-Apothekes Ditten.

Man lasse sich nicht täu-
schen u. nehme nur Kongo-
Pillen mit **Anker**.



10 Schachteln Fr. 7.—. (206)
Necht engl. **Wunderbalsam**, ächte
Balsamtropfen per Duzend Flaschen Fr.
2.—, bei 6 Duzend Fr. 1.75.

Rechtes Nürnberger Heil- und Wund-
pflaster, per Duzend Dosen Fr. 2.50.
Wachholder-Spiritus (Gesundheits-)
per Duzend Flaschen Fr. 5.40.
Sendungen franko und Packung frei.

Apotheke C. Landolt,
Nestel, St. Gallen.

Empfehl't den schwachen Wöcherinnen zur Stärkung das vielfach ärztlich gepriesene (158)

Eisenalbuminat Lyneke

In den Apotheken in Flaschen
Fr. 4.— erhältlich.
Hauptdepot:
Apothek. Lobed., Herisau.

Müller's Kompressen

zur rationellen Behandlung der **Krampfadern und deren Gefäße** sind von konstantem Erfolge und werden täglich verschrieben. Verätzen und Gebarmen 30 % Rabatt. Die Flasche für einen Monat genügend fr. 3.65. (Nachnahme). Theater-Apotheke Genf. (188)



Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt!

Kinderjalbe.

Das beste Mittel bei **Wundsein der Kinder** ist unfechtig. (205)

Kinderjalbe Eüthy.

Kein Streupulver mehr notwendig. Preis 50 Cts. — **Hebammen:** 35 Cts.

Alleindepot:

A. Eüthy, Apotheker,

St. Bernapothek, Baden. Depot sämtlicher Verbandstoffe, Ligaturen, Krankenutensilien etc.

!! Für Hebammen !!

mit höchstmöglichem Rabatt: **Sämtliche Verbandstoffe**

Gazen, Watten, Binden,

Holzwoilkissen,

Bettunterlagesstoffe

für Kinder u. Erwachsene

Irrigatoren

von Blech, Email oder Glas

Bettschüsseln und Urinale

in den praktischsten Modellen

Geprüfte

Maximal-Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen, Milchpumpen

Kinder-Schwämme, -Seifen, Puder

Leibbinden

aller Systeme,

Wochenbettbinden

nach Dr. Schwarzenbach

Aechte Soxleth-Apparate

Gummistrümpfe,

Elastische Binden

etc. etc.

Prompte Auswahlendungen nach der ganzen Schweiz.

Sanitätsgeschäfte

der (146)

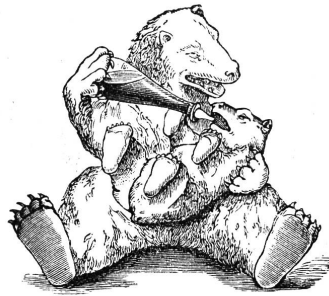
Intern, Verbandstoff-Fabrik

(Goldene Medaille Paris 1889 Ehrendiplom Chicago 1893)

Zürich: Basel:

Bahnhofstr. 74. Gerbergasse 38.

Schutz gegen Kinderdiarrhöe!



Zeichens.

(212)

Berner-Alpen-Milch. Naturmilch, nach neuestem Verfahren

der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal

nur 10 Minuten lang sterilisiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die nachteiligen Veränderungen der Milch, wie sie durch langandauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.

Leibbinde

System Wunderly

(+ Eidgen. Patent 22010)

Bestkonstruierte Leibbinde für **Experierte** und nach dem **Wochenbett**, von ärztlichen Autoritäten sehr empfohlen. Diese Binde ist leicht waschbar, angenehm und bequem zum tragen; verschafft **sichern Halt** und erhält den Körper schlank. Allseitig anerkanntermaßen erwies sich diese Binde als eine

Wohltat für die Frauenwelt!

Zu bestellen bei: (209)

Ch. Ruffenberger, Sanitätsgeschäft in Zürich; Jenny, Sanitätsgeschäft Chur, oder direkt bei der

Patentinhaberin und Verfertigerin:

Frau A. Beier, Gottfried Kellerstraße 5, Zürich.

MAGGI'S

SUPPEN-ARTIKEL

mit dem Kreuzstern



Suppen-Rollen

Bouillon-Kapseln

Suppen-Würze

unentbehrlich

in jedem Haushalte besonders aber (170)

für die

Hebammen:

die damit, wenn ihr Beruf sie nach auswärts führt, noch schnell eine erwärmende

nahrhafte Suppe

oder eine

anregende Bouillon

zubereiten können.

für die

Wöchnerinnen:

zur raschen u. billigen Herstellung einer **Kraftbrühe**, wo solche verordnet, das

nötige Fleisch aber schwer zu beschaffen ist; oder einer

Schleimsuppe mit denkbar kürzester

Kochdauer; oder zur

Verbesserung fader Krankenkost

die durch Zusatz einiger Tropfen von Maggi's Würze sofort Wohlgeschmack erhält und gerne genommen wird.

Die St. Urs - Apotheke

in

Solothurn

empfiehlt ihre

Sanitätswaren

Verbandstoffe

und anderen Artikel zur

Krankpflege,

speziell

Hebammen- und

(150)

Wochenbett-Artikel.

in besten Qualitäten

zu billigsten Preisen.

Détail und En-gros.

Hebammen erhalten

höchstmöglichen Rabatt!

Brief-Adresse:

St. Urs-Apotheke Solothurn.

Telegramme: „Ursapotheke“.

+ Bekanntmachung +
mit meiner **Spezialpreisliste** für Hebammen wird Ihnen von hohem Nutzen sein. (187)
Zusendung gratis und franko.
Apoth. Zander, Sanitätsgeschäft.
+ Baden (Aargau). +

Gegen

Brustkatarrh

hartnäckigen Schnupfen, Husten und Heiserkeit, wie alle Erfüllungskrankheiten der Luftwege, leisten — seit 50 Jahren in allen Weltteilen anerkannt — ganz vorzügliche Dienste

Richter's

Anker-Loxia-Pillen.

Zu haben in den Apotheken. Flacon mit Gebrauchsanweisung fr. 1.50. (143)

Auch ohne jede Preisverhöhung zu beziehen durch die **Verband-Abteil.** der **Kreuz-Apotheke, Olten.**

Vorsicht beim Einfüllen, nur echt mit der Marke **Anker.**



Apoth. Kanoldt's

Tamarinden

(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlgeschmeckendste

Abführmittel

f. **Kinder u. Erwachsene.**

Schacht. (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf.

in fast allen Apotheken.

Allein echt, wenn von Apoth.

C. Kanoldt Nachf. in Göttingen.

Depot:

Apotheke zur Post, Kreuzplatz,

Zürich V. (183)

Kautschukstoffe, Moltons, Badetücher etc.

finden Sie gut und billig bei (204)

Theodor Frey, St. Gallen

Hebammen erhalten 10 % Rabatt.

NESTLÉ'S Kindermehl.

Altbewährte Kindernahrung.
Grösster Verkauf der Welt.

Hors Concours Paris 1900.
30 Ehren-Diplome.
32 Gold-Medaillen.

Seit mehr als 35 Jahren von
ärztlichen Autoritäten
der ganzen Welt empfohlen.

Muster werden auf Verlangen
gratis und franko durch die
Nestlé and Anglo-Swiss Condensed Milk Co.
versandt.

Man bittet speziell die Marke:

NESTLÉ

zu verlangen!



Bern, 18. Oktober 1898.

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. M. Stoss,
Direktor des „Jenner“-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit beinahe 30 Jahren verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen, wo in Folge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibscherzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächerer und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Uebergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiemit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

(182)

Dr. Seiler.

GALACTINA

Kindermehl aus bester Alpenmilch.

Fleisch-, blut- und knochenbildend.

(89)

Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

22 Gold-Medaillen.

13 Grands Prix.

25-jähriger Erfolg.



Geehrte Frau!

Es ist Ihnen bekannt, dass die Kindersterblichkeit während der Sommer- und Herbstmonate infolge der beständigen Veränderungen, welche die Kuhmilch erleidet, eine bedeutend grössere ist, als zu jeder andern Jahreszeit.

Die Möglichkeit, diese grosse Sterblichkeit einzudämmen, bietet Ihnen das ärztlich empfohlene, unübertreffliche

Milchmehl Galactina,

bei dessen regelmässigem Gebrauch die so gefährlichen Sommer-Diarrhöen gänzlich verhütet werden.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probefbüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeige-Karten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.

Vereinheitlichung des schweizerischen Hebammenwesens.

(Fortsetzung.)

Kanton Thurgau. Hebammen-Ordnung vom 19. Oktober 1899. Jede Gemeinde mit 700 Einwohnern hat eine eigene Hebamme zu wählen. Die Hebammen werden auf dem Lande gewöhnlich von den Frauen gewählt; die Wahl muß aber vom Bezirksarzt gutgeheißen und vom Sanitäts-Departement bestätigt werden.

Personen, welche den Hebammenberuf lernen wollen, dürfen nicht unter 20 und nicht über 32 Jahre alt sein. Eine Gemeindehebamme darf ohne Vorwissen des Gemeindevorstandes sich nicht über 24 Stunden von ihrem Wohnorte entfernen. Jede Hebamme erhält von ihrer Gemeinde im Minimum 100 Fr. Wartgeld; für die Tage, an welchen sie den Repetitionskurs mitmacht, erhält sie ein Taggeld von 5 Fr. und Reiseentschädigung. Wird eine Hebamme 65 Jahre alt, so muß eine neue gewählt werden; die alte Hebamme bezieht in diesem Falle lebenslänglich die Hälfte des Wartgeldes; den Beruf darf sie nicht mehr ausüben. Eine Hebamme, die ohne ihr eigenes Verschulden als Hebamme von der Gemeinde entlassen wird und 10 Jahre lang in derselben gewirkt, hat Anspruch auf lebenslänglichen Bezug auf die Hälfte des Wartgeldes. Auch ist in den letzten Jahren die wohlthätige Fürsorge getroffen worden, daß alle Hebammen vom Staate gegen Unfall versichert wurden, ohne Rückvergütung von Seiten der Hebammen.

Tarif für Geburt und Wochenbettspflege.

Die Tage für die Geburt und Wochenbettspflege bis zum zehnten Tage für Arme und Almosenempfänger beträgt 12 Fr., für jeden nachträglich verlangten Besuch 70 Rp.; das ist die Minimaltagelohn.

Gerätschaften.

Weiße Aermelschürzen;
Kautschunterlage;
eine Nabelschnurschere und 6 Meter schmales weißes Band;
ein metallener Katheter;
Fieber- und Badethermometer;
eine Porzellanbüchse mit 5 % Karbolsäure;
Zwei kleine Glasstöpselfläschchen mit Salmiakgeist und Hoffmannstropfen.

Ferner für Reinigung und Desinfektion:

Eine Blechbüchse mit Kaliseife;
eine große Nagelbürste;
ein auf 10 Gramm eingeteiltes Meßglas;
eine Glasflasche (graduiert), enthaltend 150 Gramm reine flüssige Karbolsäure, 90 prozentig;
einen Irrigator mit mehreren gebogenen Ansatzrohren von Glas;
eine Blechbüchse, enthaltend reine Verbandwatte und Jodoformgaze.

Kanton Uri. Verordnung vom Februar 1902. Die Hebammen im Kanton Uri werden besonders zur Nüchternheit verpflichtet, und dazu, durch fleißiges Nachstudieren in ihrem Beruf sich weiter auszubilden. Jede Gemeinde oder Filiale hat eine eigene Hebamme anzustellen. Der Kanton bezahlt an patentierte Hebammen pro Jahr ein Wartgeld von 30 Fr.; an solche, die zehn Jahre lang in einer Gemeinde praktiziert haben, 40 Fr. In ganz kleinen Gemeinden und Filialen wird das Wartgeld auf 100 Fr. erhöht. In Fällen von Kindbettfieber hat der Arzt das Recht und die Pflicht, der Hebamme die Ausübung ihres Berufes zu verweigern. Der Kanton Uri schickt seine Hebammen auch in die Wiederholungskurse und vergütet denselben Reiseentschädigung und Tagelöhne. Betreffend der Gerätschaften ist nichts in

der Pflichtordnung bemerkt. Ältere und kräftliche Hebammen können auf Verlangen vom Besuche der Repetitionskurse dispensiert werden.

Tarif.

Für den Beistand bei einer Geburt und Versorgung der Wöchnerin bis zum achten Tage 10 Fr.
Für später notwendig werdende Besuche 50 Rp. bis 1 Fr.

Untersuchung auf Schwangerschaft 1 Fr.
Klystiere, Scheidenspülungen, Katheterisierungen 50 Rp. bis Fr. 1. 50 außerhalb Geburt und Wochenbett.

Blutegelanlegen und trockenes Schröpfen 2 Fr.
Für blutiges Schröpfen Fr. 2. 50.

Für größeren Verbrauch an Watte und Desinfektionsmitteln kann eine Entschädigung verlangt werden.

(Anmerkung: Also muß die Hebamme das aus ihrem kleinen Lohne auch noch bestreiten; soll man sich wundern, wenn nicht genügend desinfiziert wird — —?)

Gerätschaften.

Jede Hebamme muß folgende Gerätschaften und Medikamente besitzen:

Einen Irrigator mit 2 Mutterrohren und Afterrohr von Glas;
ein metallener weiblicher Katheter;
eine Nabelschnurschere mit Bändchen zum Unterbinden;
ein Fieber- und ein Badethermometer;
eine Nagelbürste;
Blechbüchse mit 100 Gramm reiner Verbandwatte;
100 Gramm Ljöl;
eine kleine Blechbüchse mit Vorvaseline;
30 Gramm Hoffmannstropfen,
30 Gramm Opiumtinktur,
ein Schröpfapparat.

Kanton Waadt. Gesetz betr. die Sanitätsverhältnisse vom 14. Sept. 1897; spezielle Instruktion für die Hebammen vom 1. Okt. 1903; Großratsbeschluss vom 26. Juli 1904 für Regulierung der Tarifverhältnisse. Ersterer enthält die Vorschriften für Anstellung und Bildung der Hebammen von der Gemeinde aus (Rückersstattung der Kosten). Die Hebammen sind auch angehalten, wenn sie bei Abwesenheit des Arztes zu einem ansteckenden gefährlichen Falle berufen sind, der Anzeigepflicht an die Sanitätsbehörden unmittelbar nachzukommen. In der Instruktion werden von den Hebammen schnelle Hilfeleistung, Geistesgegenwart, zuvorkommendes höfliches Wesen, Sorgfalt bei Behandlung der Frauen verlangt, wie es sich angesichts ihrer sozialen Stellung gebühre. Verschwiegenheit wird ihnen besonders nahe gelegt. Medikamente zu verabreichen, ist ihnen unterjagt. Eine Frau, die einen Abort (mit irgendwelchen Mitteln) bei ihr einleiten läßt, hat lt. Artikel 226 des Strafgesetzbuches Gefängnis von 4 Monaten bis zu 4 Jahren zu gewärtigen; Art. 227: die betr. Hebamme aber 1—8 Jahre. Art. 228: Ärzte, Chirurgen, Geburtshelfer, Apotheker, Hebammen, die, ausgenommen jene Fälle, wo es zur Lebenserhaltung der Frau nötig ist, einen Abort veranlassen oder den Fehlbaren schämen, haben Strafen von 3—12 Jahren Gefängnis und weiter 5—20 Jahre Einstellung im Berufe zu gewärtigen. Die Strafen lt. Art 227 und 228 sind im Minimum und Maximum zu verdoppeln, wenn:

- a) der Delinquent gewohnheitsmäßig dieses Delikt ausübt;
- b) das Delikt ohne Einverständnis der schwangeren Frau ausgeübt worden;
- c) es den Tod der schwangeren Frau zur Folge hatte.

Weiter soll die Hebamme sich bemühen, hy-

gienische Gesundheitsmaßregeln bekannt zu machen, und anzukämpfen gegen Aberglaube und Vorurteile, die noch in Bezug auf die Mehrzahl der Krankheiten bestehen. — Jährlich einmal hat sie vor dem Bezirksarzt sich mündlich über ihre Kenntnisse auszuweisen und ihr Geburtenverzeichnis vorzuweisen. An Instrumenten ist vorgeschrieben:

1 Thermometer (Centigrade), 1 Irrigator mit Scheidenrohr für Einspritzungen aus Glas oder Metall, 1 metallener Katheter, 1 Nagelbürste, 1 Nagelreiniger, 1 Nagelschere, 1 Nabelschere, Nabelbändchen, 1 Fläschchen mit Sublimatpastillen (50 Centigramm = $\frac{1}{2}$ „oo), 1 Fl. Ljöl, 1 Flöpschen Vorvaseline, 1 Flöpschen Hoffmannstropfen.

Die Sanitätsdirektion kann mit ihrem Entscheide weitere Instrumente hinzufügen. Die Desinfektionsmittel (Sublimat und Ljöl) sind gratis vom Staat oder durch eine im Kanton befindliche Apotheke zu liefern. Alljährlich werden die Taschen vom Bezirksarzt inspiziert, und bei schlechtem Zustande Anzeige hiervon an den Chef des Sanitätswesens erstattet. Im Falle von Epidemien oder auch Einzelfällen von Scharlach, Diphtherie, Croup, Pocken, Rotlauf, Eiterinfektionen (Blutvergiftung z. B.) u. d. darf die Hebamme keinerlei Verkehr mit den Patienten haben. In Fällen, wo sie sich nicht fernhalten kann, hat sie vor Aufnahme ihrer Besuche eine Reinigung ihres ganzen Körpers und ihrer Kleider vorzunehmen; ersteres durch ein warmes Vollbad mit Abseifen; letzteres sei es durch Dampf oder Trodenhige, sei es durch längeres Einlegen in eine desinfizierende Lösung oder dito Aussetzen an die Luft oder Sonne (6 Tage). Eine Hebamme, die einen Abseß hat, eiternde Wunden, Rotlauf, Wundrose, darf keine Geburt übernehmen und hat ihre Obliegenheiten bei den Wöchnerinnen einer Andern zu übergeben. Die Hände sollen immer rein, die Fingernägel kurz und sauber sein, und niemals eine Untersuchung ohne mit bis zum Ellbogen zurückgeschlagenen Aermeln gemacht werden. Nach dem Abstreifen der Fingerringe wäscht sie energisch mit einer Bürste und Seife in möglichst warmem Wasser, dann in einer desinfizierenden Lösung entweder 1 % Sublimat oder 2 % Ljöl (2 Kaffeelöffel voll auf $\frac{1}{2}$ Liter gekochten Wassers) die Hände und Unterarme. Vor der Untersuchung bürstet sie ihre Hände tüchtig in dieser Lösung, die immer in gut erreichbarer Nähe zu ihrer Verfügung sein muß. Sie trocknet die Hände nicht, um sie nicht durch Verührung der Wäsche aus neue zu infizieren. Diese Reinigung der Hände ist die hauptsächlichste Vorsichtsmaßregel zur Verhütung der Wochenbettkrankheiten. Die Hebamme soll nie anders als in reinen, nicht infizierten Kleidern zu einer Gebärenden oder Wöchnerin gehen. Sie soll bei der Frau bleiben bis zur vollständigen Beendigung der Geburt, und dieselbe nicht verlassen, bevor jede Gefahr für erneute Blutungen vorbei und solange ihre Aufsicht noch irgendwie nötig ist. Wenn sie bei einer Gebärenden ist und zu einer Andern gerufen wird, darf sie die Erste nicht verlassen. Sie soll in diesem Falle für eine Stellvertretung durch eine Kollegin sorgen, doch nur mit Einverständnis der Klientin. Die erste Sorge bei ihrer Ankunft soll die Hebamme der Reinlichkeit in Bezug auf den Körper sowohl als der Bett- und Leibwäsche der Frau zuwenden. Das Bett soll freistehend oder gut erreichbar und das Zimmer gelüftet sein. Die Tücher (Leinwandlappen) für das Waschen der Frau sollen durch 30 Minuten langes Auskochen oder Einlegen in eine desinfizierende Lösung steril gemacht werden. Zur Desinfektion der äußeren Geschlechtsteile der Gebärenden wird vorgeschrieben: Die Hebamme seift selbst die äußeren

Geschlechtsteile der Gebärenden ein und spült mit einer antiseptischen Lösung von Sublimat oder Lysol nach. Sie bedient sich dabei nicht eines Schwammes, sondern der desinfizierten Tücher oder antiseptischer Baumwolle. Während der Geburtsarbeit verhüte sie die Beschmutzung der Leih- und Bettwädicke durch den Fluß. Einspritzungen in die Scheide jeder Art sind der Hebamme verboten; wo es nötig ist, muß der Arzt die genaue Vorschrift geben. Sie beschränke die Untersuchungen auf das Notwendigste. Die äußere Untersuchung (Befragung u.) gibt ihr in vielen Fällen genügende Auskunft. Während einer normalen Geburt genügen zwei Untersuchungen: eine vor und eine nach dem Blasensprung. Die Instrumente, deren sich die Hebamme bedient, sind durch 15 Minuten langes Ausweichen zu desinfizieren. (Sublimat greift das Metall an!) Es geht nicht an, die desinfizierten Instrumente auf den nicht desinfizierten Tisch zu legen; doch in ein steriles Tuch, eingetaucht in desinfizierende Lösung, oder in eine Schüssel mit einer Desinfektionslösung. Zum mindesten sollen sie in einem Tuch geteilt und in diesem zum Gebrauche gedeckt bereit gehalten werden. Waschschüsseln, Nachtöpfe u., alles was für die Gebärende gebraucht wird, soll desinfiziert werden. Die Gebärende soll nur von der Hebamme oder von Personen, die ihre Hände auch vorschriftsmäßig gewaschen haben, berührt werden. Beschmutzte oder blutige Wäsche entferne man aus dem Zimmer. Wochenbett: Die Wöchnerin soll immer rein angezogen sein, ebenso das Bett. Die Unterlagen und Stopftücher, besser noch antiseptische Baumwolle, muß jedesmal erneuert werden. Empfohlen wird das Anlegen einer Binde, um das Verrutschen des Vorgelegten zu verhindern. Das Zimmer soll immer rein sein, nur die notwendigen Möbel enthalten und täglich einige Male gelüftet werden; man öffne mutig die Fenster, selbst im Winter. Man verschleße die Fensterläden nicht während des Tages, sondern lasse soviel als möglich die Sonne hinein, denn deren Strahlen haben eine desinfizierende Wirkung. Man lasse keinerlei Speisegeräte, Küchengeräte und Nachtgeschirre mit Inhalt im Zimmer, trockne keinerlei Wäsche weder für Mutter noch für Kind darin. Den Zimmerboden nehme man immer feucht auf, um das Aufwirbeln der Krankheitserreger im Staube zu verhüten. Während 9 Tagen soll die Hebamme die Wöchnerin mindestens einmal per Tag besuchen; dabei soll sie immer mit den nötigen Desinfektionsmitteln und Instrumenten versehen sein. Die Temperatur soll gemessen und während der ganzen Dauer der Besuche ins Register eingetragen werden. Die Hebamme unterjagt zahlreiche Besuche während des Wochenbettes, insbesondere von Kranken oder solchen, die mit Kranken in Berührung kommen. Wenn sie glaubt, einen Arzt zuziehen zu müssen, soll die Wahl der Patientin oder deren Familie überlassen werden; sie lege den Arzt schriftlich vom Stand der Sache in Kenntnis. Sie soll sich nicht widersetzen, selbst wenn sie glaubt, daß es nicht absolut notwendig sei. — In folgenden Fällen hat die Hebamme den Arzt zu rufen:

A. Während der Schwangerschaft: 1. Bei Schwangerschaftsblutungen mit oder ohne Fehlgeburt. 2. In Fieberfällen, 38° und mehr, gleichwohl keinen Weinen, beständigem Erbrechen, Atmungsbeschwerden, Convulsionen. 3. Bei engem Becken und Weichteilen. 4. Wenn Entzündung oder Eiterung an den Genitalien vorliegt. (Vorgeburtstodesfälle betr. Augenentzündung der Neugeborenen.)

B. Während der Geburt: 1. Bei langer Geburtsdauer (Wehenschwäche, Krampfwunden). 2. Wenn fehlerhafte Lagen vorliegen oder wenn die Hebamme im Verlaufe der Geburt zu keinem kindlichen Teile gelangen kann. 3. Bei abnormalen Drehungen des Kopfes. 4. Wenn Blutungen während der Geburt auftreten. 5. Bei verzögerter Einstellung. 6. Bei Vorliegen oder Vorfall der Nabelschnur. 7. Wenn statt des Kopfes sich ein kleiner Teil einstellt und nicht spontan zurückgeht. 8. In allen Fällen, wo die

Hebamme mit der Berechnung des Geburtsfalles und in der Wahl der Behandlung unentschieden ist. 9. Eine Stunde nach vollendeter Austreibung des Kindes, wenn noch kein Zeichen der Loslösung der Placenta vorhanden ist (und wenn in diesem Falle nach zwei Stunden die Entbindung noch nicht beendet ist). 10. Wenn ein Teil der Nachgeburt in der Gebärmutter zurückgeblieben ist. 11. Bei beträchtlichen Damm- und Scheidenrissen (Rißlerrisse nicht? D. Ueberf.).

C. Während des Wochenbettes: 1. In Fieberfällen, besonders wenn sich die Temperatur der Wöchnerin innert 24 Stunden über 38 Grad erhebt. 2. Wenn der Wochenfluß stinkend wird. 3. Wenn Erbrechen auftritt, ebenso Leishmerzen oder Durchfall. 4. Bei Blutungen. 5. Bei Anschwellen der Genitalien etc. (äußeren Geschlechtsteile). 6. Bei Sprüngen (Magen) an der Brustwarze.

D. Für das Kind: 1. Während oder nach der Geburt: wenn selbiges in Gefahr ist (Verlangsamung der Herztöne u.). 2. Wenn es Bildungsfehler hat. 3. Wenn sich Zeichen der Augenentzündung einstellen.

Die Hebamme darf keine wehentreibenden Mittel anwenden, um die Geburt zu beschleunigen, z. B. Mutterkorn. Nur in dem Falle, wenn ein Arzt auf Stunden nicht erreichbar wäre und die Mutter keine Anstalt nicht erlebte, darf die Hebamme Extraction oder sonstige künstliche Entbindung vornehmen. Sie sorgt für das Kind und badet es bis zum Abfall des Nabelschnurrestes. Den Nabel wäscht sie mit reinem gekochtem Wasser ohne Zusatz von irgendwelchen antiseptischen Mitteln. Täglich ein Bad. Die Hebamme dringe darauf, daß die Mutter das Kind selbst stille. Wenn trotz allen Vorsichtsmäßigkeiten bei einer Wöchnerin das Puerperalfieber ausbricht, so hat die Hebamme sofort dem Arzt zu berichten und seinen Entscheid darüber abzuwarten, ob sie ihre Besuche einstellen oder nur die Kranke besorgen soll. In ersterem Falle soll sie sich selbst ganz warm baden und abseihen, sich die Hände, Gesicht und Haare mit einer Sublimat- oder einer andern desinfizierenden Lösung waschen. Ihre Kleider mindestens 30 Minuten in eine Sodaaflösung (60 Gramm auf ein Liter Wasser) tauchen. Schuhe, Camotichou, Hut, Pelzjacken, Sammetstoffe u., die eine Hygie- oder Sodabehandlung nicht ertragen, sind durch Pulverisation (mit was, ist nicht gesagt) oder Waschen mit Sublimatlösung zu desinfizieren. Dieselben für mindestens 6 Tage, wenn Dampfbehandlung nicht zulässig, der Sonne und Luft auszuweichen, wird weiter empfohlen. Findet die Hebamme die ersten Symptome der Augenentzündung der Neugeborenen (Rötung, Schwellung der Augenlider, Ausfließen einer eitrigen, später aber eitrigen Flüssigkeit), rufe sie unverzüglich den Arzt. Bis er kommt, mache sie, oder lasse machen, jede halbe Stunde, Tag und Nacht, auf das erkrankte Auge Umschläge und mit lauwarmem Wasser Auswaschungen. Sie bediene sich nicht des Schwammes, sondern steriler Watte; halte mit der einen Hand die Lider auseinander und mit der andern drücke sie die Watte in das Auge hinein aus. Die Augenentzündung ist sehr ansteckend, und ohne nachherige genaue Desinfektion der Hände mit Sublimat kann man riskieren, dieselbe selbst zu bekommen oder auf Andere zu übertragen. Der Eiter ist sehr gefährlich für die Wöchnerin, und es soll die Hebamme, solange sie das Kind besorgt, keine Entbindung oder Pflege annehmen. In Bezug auf die Säuglingsernährung sind die allgemein geltenden Regeln aufgestellt; entweder Mutter- oder Ammenbrust, sonst Kuh- oder Ziegenmilch in entsprechender Verdünnung (nicht ausführlich angegeben. D. Ueberf.). Interessant ist ein Artikel, in dem es heißt: „Die Hebamme hüte sich vor Anwendung von Purgativen (Abführmitteln) an Neugeborenen, da die Gedärme dadurch entzündlich gereizt werden“. Sie widersetze sich auch jeder Verabfolgung von Morphium (!) und allen Präparaten, die Opium enthalten, da besonders der Opiumextract furcht-

bar wirkt; nur einige Tropfen genügen, um solch ein zartes Wesen zu töten.

Nur die Abolvierung eines Kurjes und Examens, Besitz eines waadtändischen Patentes, Ablegung eines Eides vor dem Statthalter berechtigen zur Ausübung des Hebammenberufes. Weitere gesetzliche Pflichten sind: Anzeigepflicht bei Wohnungswechsel, Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheitsfällen in Abwesenheit des Arztes; bei Unterlassung bis 50 Fr. Buße; ebenso bei unrichtiger oder nachlässiger Führung des Geburtsregisters bis 50 Fr. Buße. Anzeigepflicht bei jeder Geburt vom 6. Monat an, im Unterlassungsfall bis 100 Fr. Buße. Im Falle einer Klage nimmt der Sanitätsrat eine Untersuchung vor, und hatte die Klage Grund, zwingt derselbe die Hebamme zu einem Wiederholungskurse, dessen Dauer er zu bestimmen hat. Läßt sich die Hebamme Unmoralität zu schulden kommen, erweist sie sich als unfähig zur Berufsausübung; begehrt sie Nachlässigkeiten oder widersteht sie sich den Anordnungen der Sanitätsdirektion, so kann sie von ihrem Berufe suspendiert oder ihr dessen Ausübung im Gebiete des Kantons Waadt untersagt werden.

T a g e n : Für Entbindung und Pflege 20 Fr. (Sonstige Vorschriften über zu fordernde Tage für andere Hilfeleistungen sind keine gegeben. D. Ueberf.)

Todes-Anzeigen.

Wir sind leider im Falle, unsern Mitgliedern zu Stadt und Land die betäubende Mitteilung vom Hinschiede eines der ältesten und treuesten Mitglieder unserer Sektion machen zu müssen. Am 7. April schied nach langem und schwerem, aber geduldig ertragenem Leiden unsere Kollegin

Frau Bertha Baumann in Zürich-Wipfingen

von den Ihrigen und uns. Sie ist nun bei unsern Herrn und Heiland, auf den sie gehofft; ihr ist nun wohl.

Wir wollen alle der Verstorbenen ein treues Andenken bewahren, und wir versichern die trauernden Hinterlassenen der herzlichsten Teilnahme.

Namens des Hebammenvereins Zürich:
A. Stähli, Schriftführerin.

Am 6. April 1906 ist einem schweren Leiden erlegen unsere Kollegin

Frau Lieberherr-Sauser in St. Gallen.

Mögen alle Kolleginnen die liebe Heimgegangene in freundlichem Andenken bewahren.

Die Krankenkassekommission.

Nach kurzer schwerer Krankheit (Lungenentzündung) ist zur ewigen Ruhe eingegangen unsere liebe Kollegin

Frau Dor. Lieberherr

in ihrem 68. Lebensjahre.

Sie war stets ein treues, eifriges Mitglied, und wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand

der Sektion St. Gallen d. Schw. Heb.-Ver.

Etwas von der aarg. Hebammen- versammlung vom 27. März in Wohlen.

Mit gespannter Erwartung saßen wir uns von dem Dampfzug nach Wohlen führen, wo Frau Notach über die neu ausgearbeitete Pflichtenordnung vor den Aargauer Hebammen referieren sollte. Wahrhaft niederdrückend wars aber, daß von all den 156 Mitgliedern der Sektion Aargau ganze 16 erschienen waren, um sich davon unterrichten zu lassen, was ihnen Neues und Gutes zu sagen sei. Sogar die meisten aus den umliegenden Dörfern glänzten durch ihre Abwesenheit. Wo sollen der Sektionsvorstand und der

Zentralvorstand die Freude und den Mut zur Weiterarbeit an dieser gemeinnützigen Sache hernehmen, wenn er sich von seinen Kolleginnen nicht besser unterstützt sieht? Die Anwesenden schämten sich ob dieser Falschheit Guterseits. Wenn Ihr nicht mehr Interesse zeigt für das, was Euch auf Jahrzehnte hinaus Eure Existenz verbessern und festigen soll, wer soll dann Freude haben zum helfen? Wollt Ihr wirklich noch weiter so elend Euch lohnen lassen für Eure Mühe? Ihr schneidet Euch selber ins Fleisch, wenn Ihr nicht **jetzt** zu Eurer Sache haltet, Euch jagen läßt, was **jetzt** not tut, und nicht **Jede** für das Ganze mit Wort und Tat einsteht. Habt Ihr Euch von dem vermeintlichen Mißerfolg im letzten Jahre so entmutigen lassen, laßt die Köpfe hängen und verzweifelt an der Möglichkeit, hier Besserung zu schaffen?

O, liebe Kolleginnen! Kein Baum fällt auf den ersten Hieb, besonders nicht, wenn er fast hundertjährig ist. Laßt Euch nicht ins Vockshorn jagen von denen, die Eurer Sache zuwider sind, es ist eine gute Sache. Jeder Mensch hat das göttliche Recht, eine menschenwürdige Existenz zu

führen, und dies ist als Gegenwert seiner am Lebensbau geleisteten Arbeit zu betrachten. Bunt gut, arbeitet recht, Mitmenschen! Denn dieses Recht wird und muß liegen. Ihr habt wohl Feinde, auch in den eigenen Reihen; aber auch Freunde, und deren Arbeit und Mühe für Euch könnt Ihr am besten danken, indem Ihr kommt und wahrhaftes Interesse zeigt. J. B. auch so, daß die noch Außerstehenden der Sektion Argau und dem Schweiz. Heb.-Verein beitreten, unsere liebe „Schweizer Hebamme“ fleißig lesen, und nicht die Abonnements- und Jahresbeitragsnachnahme refusieren. Lest die Zeitschrift genau und regelmäßig durch, dann wird es nicht lange gehen, so ist sie Euch lieb und unentbehrlich, so daß Euch dann die Bagen für sie nicht mehr reuen. Bei den Versammlungen lernt man einander kennen und . . . achten! Man sieht, das sind auch Menschen, die Kolleginnen, und keine Kannibalen, bei denen es um den Kopf geht, wenn man zu ihnen kommt. Wenn Viele fleißiger kommen wollten, sie hätten selber den größten Profit davon.

Rafft Euch auf, laßt Euch aufs Neue ein

Herz und helft Alle, daß es wohl gelingen möge!

Mit lugg lahn,
nid stille stahn!
vorwärtsilen,
nid verwilen!
Eigennuß
schafft nit guots!

Und nun Gott befohlen! Mit herzlichem
Gruß und Händedruck
Zürich. Anna Stähli.

Berichtigung.

Infolge eines Schreibfehlers wurde in letzter Nummer der Name der Geberin in Basel unrichtig wiedergegeben; dieselbe heißt Frau **Wesmer** (nicht Widmer).

Interessantes Allerlei.

Aus der Schweiz.

Neue Hebammen. Im Wallis sind 14 neue Hebammen aus dem französischen Kantonsteil nach Abolvierung eines viermonatlichen Kurses diplomiert worden.

Ueber die Vorzüge einer Emulsion.



Schutzmarke.

Wenn einem Kranken Milch oder Rahm zuträglich erscheint, wird wohl nie ein Arzt Butter an deren Stelle verordnen. Das Verdauungssystem würde erst eine Emulgierung des Butterfettes zu bewirken haben, ehe dasselbe assimiliert werden könnte und dies bedeutet eine leicht zu umgehende Anstrengung für den geschwächten Organismus.

Ist nun diese Folgerung mit Bezug auf Lebertran nicht ebenso zutreffend? Irgend ein vergleichender Versuch wird deutlich beweisen, dass das System eines Säuglings wesentlich mehr **Scott's Emulsion** absorbieren wird, als gewöhnlichen Medizinaltran. Ein hervorragender Arzt berichtete uns unlängst, dass seine sorgfältigen Beobachtungen ihn zu dem Resultate geführt haben, dass **Scott's Emulsion** dreimal so wirksam sei als ein gleiches Quantum Lebertran.

Die Beifügung von Kalk- und Natron-Hypophosphiten, sowie von Glycerin, sind weitere, wohl zu beachtende Vorteile.

Eine derartige Emulsion kann aber nur dann von Wert sein, wenn sie absolut haltbar ist und sich nicht ausscheidet. Nur eine solche bietet die Garantie, dass der Lebertran nicht oxidiert ist und alles Schütteln der Flasche könnte ranzigem Oele seinen medizinischen Wert nicht wiedergeben.

Scott's Emulsion hält sich unveränderlich in jedem Klima. Die vorzüglichen Eigenschaften des Lebertrans gelangen durch dieses Präparat erst zu ihrem vollen Wert. (155)

Für praktische Versuche liefern wir gern eine grosse Probeflasche gratis und franko, und bitten, bei deren Bestellung auf die „Schweizer Hebamme“ gefälligst Bezug zu nehmen.

Käuflich in allen Apotheken.

Scott & Bowne, Ltd.,
Chiasso (Tessin).



G. Klopfer
Schwaneng. BERN Schwaneng
Sanitäts-Geschäft.

Billigste Bezugsquelle
für:

Leibbinden, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettschüsseln, Bettunterlagen, Bade- und Fieberthermometer, Milchkochapparate (Soxhlet) Handbürsten, komplette Hebammentaschen, Monatsbinden etc. (173)

Weitaus die beste Hebammen- und Kinderseife.

Als die reinste und billigste Toilettenseife, absolut sicher für die Hautpflege (also auch für Hebammen und für die Kinderhaut), hat sich die „Toilette-Sammelseife“ oder „Velvet Soap“ bewährt. (148)

Die „Sammelseife“ ist von Hrn. Dr. Schaffer, Universitätsprovisor und Kantonschemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von 45 Cts. für ein nachweisbar aus erstklassigem Material hergestelltes Produkt ist einzig dem Massenverbrauch zu verdanken.

Die „Toilette-Sammelseife“ ist 45 Cts. (Schachtel 3 Stk. fr. 1.30) erhältlich: im Generaldepot Kocher, Spitalgasse 42, Bern, gegründet 1831. Man verwendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind.



Aerztlich empfohlen als Badezusatz ersten Ranges zu Erstlingsbädern. Unerreicht in ihrer Wirkung bei Behandlung von Hautrötungen und Wundsein kleiner Kinder.

Von verblüffender Wirkung in der Behandlung von Kinderhautausschlägen jeder Art.

Zum Gebrauch in der Kinderpflege verlange man ausdrücklich Kinder- oder Toilettebäder.

Den Tit. Hebammen halten wir Gratismuster jederzeit zur Verfügung. Zu haben in den Apotheken und Droguerien, wo noch nicht erhältlich, direkt bei den (160)

alleinigen Fabrikanten Maggi & Co., Zürich.

Geburtsanzeigen fertigt innert kürzester Frist an
Buchdruckerei J. Weiß,
Affoltern am Albis.

Sanitätsgeschäft Schindler-Probst

Bern Telephon 2676

empfehlen den werten Hebammen als Neuheit: **Hydrophiles, Bindelkuch, Waschlappen, Mundervietten, Nabelbinden** sowie sämtliche **Wochenbettartikel**, wie **Leibbinden, Gummimittelnissen etc.** Preisliste gratis und franko. (174)

Dépôt in Biel: Unterer Quai 39.

Empfehlung!

Trotz der staunenswerten Fortschritte, die die allgemeine ärztliche Wissenschaft und die Heiltechnik in den letzten Jahrzehnten gemacht haben, gibt es doch immer noch eine Zahl von Krankheiten und Gebrechen, gegen welche die gewöhnlichen Heilmittel mit nur geringem oder gar keinem Erfolg ankämpfen. Dazu gehören die Krampfaderngeschwüre und die sogenannten offenen Beine, die naturgemäß bei der ländlichen Frauenvwelt am häufigsten anzutreffen sind. Wer weiß, wie langwierig und schmerzhaft diese Krankheiten sind, der wird mit Freuden die tröstliche Nachricht begrüßen, daß auch dafür noch Rettung winkt durch zweckmäßige Spezialbehandlung. Aus eigener Erfahrung können wir zu diesem Zweck die Privatkrankenpension von **Frau Wwe. Blatt, Dr. fel. in Bären a. A.**, empfehlen. Nach mehreren qualvollen Jahren wurde meine Mutter dort in verhältnismäßig kurzer Zeit geheilt und ich gestehe gern, daß wir dafür Frau Blatt unser Leben lang warmen Dank schulden. Schon die erste Behandlung erweckte sofort das Vertrauen, daß, wenn überhaupt noch Heilung möglich sei, sie hier erzielt werde. Die Inhaberin und Leiterin jenes Privatpitals war von Jugend auf bis heute am Krankenbett tätig, darunter sechs Jahre in der „Zufut“ in Bern; hernach als Gattin von Herrn Dr. Blatt, der weitgeschätzte Spezialist in der Behandlung obgenannter und ähnlicher Fälle war, hatte Frau Blatt vollends Gelegenheit, ihre Kenntnisse und Erfahrung zu vervollständigen, um so mehr, als sie in der eigenen Apotheke mit der Zubereitung der Spezialheilmittel ebenfalls völlig vertraut gemacht wurde. In dieser reichen Betätigung liegt natürlich die Erklärung für die erstaunlichen Heilerfolge, die in der Bärenen Privatkrankenpension erzielt werden; und die Zahl für Jahr neue dankenswerte Anerkennung von Seite glücklich Geheilter finden. — Aber auch Retonbaleszenten und Ruhebedürftige aller Art finden dort in den modernen und doch heimelig eingerichteten Räumen freundliche Aufnahme, sorgfältige, zweckentsprechende und liebevolle Pflege, einen angenehmen Aufenthalt, an den sie sich jederzeit gerne zurückwenden werden. (227)

So kann ich denn aus voller Ueberzeugung und im Gefühl der Dankbarkeit den verehrten Leserinnen der „Schweizer Hebammen“ die von Frau Blatt, Dr. fel., trefflich geleitete Privatkrankenpension in Bären an der Aare bestens empfehlen. **Dr. G. A.**



Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige **Diachylon-Pflaster** fein verteilt in Puder unter Beimischung von **Borsäure**. Unübertroffen als **Einstreumittel** für kleine Kinder, gegen Wundlaufen der Füße, übelriechenden Schweiß, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herr **Dr. Vömel**, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt über die Wirkung des Puders u. a.:

„Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt.“ (187)

Fabrik pharmaceut Präparate **Karl Engelhard, Frankfurt a./M.**

Zu beziehen durch die Apotheken.

Den tit. Hebammen von Solothurn und Umgebung

teilen wir hierdurch mit, dass wir nunmehr ein ständiges Lager von sämtlichen zu ihrem Berufe notwendigen **Sanitätswaren und Utensilien** unterhalten.

Wir empfehlen:

Badethermometer, Brusthütchen, Milchpumpen, Nabelpflaster, Nagelbürsten, Irrigatoren
Ia. **Schlauchklystierrohre, Kinderseife, Puder etc. etc.**

Durch gemeinschaftliche Einkäufe sind wir im Stande, alle Artikel zu **ausserordentlich billigen Preisen** abzugeben.
Nach auswärts Franko-Zusendung.

Solothurn, Januar 1906.

(181) **Hirschapotheke, SCHIESSLE & FORSTER.**
Schlangenapotheke, Dr. A. PHAEHLER & FEES.

Empfohlen von der **Gesellschaft für zweckmäßige Kindernährmittel** **Athenstorf** (Bern):

Streckeisen's Hafer-Milch-Mehl „Ideal“
die einzige vollständige Kindernahrung,
die mit Hafer zubereitet ist.

Im Gegensatz zu anderen Kindernährmitteln ähnlicher Art, die wohl gut „füttern“, dabei aber einseitig Fettbildung hervorrufen und das Knochengestänge in bedenklicher Weise vernachlässigen, **bewirkt das Hafer-Milch-Mehl eine besonders kräftige Entwicklung des Knochenbaues und feste Muskelbildung.**

Streckeisen's
Hafer-Milch-Kakao,
vorzügliches Genußmittel,

das von Jung und Alt mit großer Vorliebe genossen wird.

Während beim Gebrauche des gewöhnlichen Hafer-Kakao die Milch und der Zucker erst noch zugelegt werden müssen, enthält der **Hafer-Milch-Kakao** schon als solcher sämtliche zum Genuße notwendigen Stoffe in der verdaulichsten, an die Tätigkeit des Magens die geringsten Ansprüche stellenden Form. (176)



Lactogen
Erstklassiges Kindermehl

mit höchsten Auszeichnungen

Fabrik:

J. Lehmann, Bern (Schweiz).

Lactogen

enthält reine Schweizer Alpenmilch und wird von bedeutenden Chemikern als von **tadelloser Reinheit und Güte** anerkannt.

Lactogen

verbindet mit seinem grossen **Nährgehalt** besonders **Knochen** und **blutbildende Eigenschaften**.

Lactogen

wird vom **empfindlichsten Kindermagen** vertragen, ist **leicht verdaulich** und von **vorzüglichem Geschmack**. (185)

Lactogen

ist infolge seiner Trockenheit u. rationellen Verpackung **haltbarer** als weitaus die meisten ähnlichen Präparate und gewinnt diesen gegenüber $\frac{1}{3}$ an Volumen.

Erhältlich in allen ersten Apotheken und Droguerien.